

Neigung zur Tadelsucht erzeugt habe, sondern lediglich der Eifer, einer übrigens guten Anstalt durch fähigere Köpfe mehr Zweckmäßigkeit zu verschaffen.

§ — 1.

VII.

Armen-; Versorgungs-, Anstalt zu Fürth  
VIte Fortsetzung 1791.

**I**m Journal von und für Deutschland (1790. St. 1. Nro. 4. 1792. St. 5.) kommt unter der Ueberschrift: Armenversorgung zu Fürth verschiednes von diesem löblichen Institute vor, das auf seine Entstehung, innere Einrichtung, Einnahme und Ausgabe Bezug hat. Da diese Anstalt zu einer Zeit ihren Anfang genommen, als noch kein Fränkisches Journal vorhanden war, so war es billig, daß davon in jener, auch im Fränkischen Kreise rühmlich bekannten Zeitschrift Erwähnung geschehen. Eben so billig ist es aber auch, daß nunmehr, bei veränderten Umständen, und da wir Franken ein eigenes Journal haben, der gleichen Localitäten, die zwar auch das Ausland interessiren, welche aber keiner so sehr

als der Landeseinwohner und Nachbar be-  
nutzen kann, in einländischen, von den Ein-  
wohnern am meisten gelesenen Zeitschriften  
bekannt gemacht werden.

Ich übersende Ihnen zu diesem Ende  
die noch in keiner periodischen Schrift vor-  
kommende authentische Nachricht von dem  
sechsten Jahrgang gedachten Instituts und  
werde dafür sorgen, daß dergleichen in Zu-  
kunft, so lange das Institut Bestand haben  
wird, für das Fränkische Journal einge-  
sendet werden. Um die Anstalt einigerma-  
ßen beurtheilen und mit einem Blicke über-  
sehen zu können, wird es nicht undienlich  
seyn, wenn hier, in Beziehung auf die an-  
geführten Stellen des Journals v. u. f.  
Deutschland, kürzlich bemerkt wird, daß der  
Grund des Instituts, ausser einem zinstras-  
genden kleinen Capital, bloß auf willkür-  
lichen Beiträgen mildthätiger Einwohner  
beruhe, und daß die äußerst mühselige  
Verwaltung desselben von der so unermüde-  
ten als unentgeldlichen menschenfreundlichen  
Denkungsart einiger Bürger abhänge. Aus  
der Vereinigung dieser, dem Hofmarkt Fürth  
zur großen Ehre gereichenden Umstände ist  
das Resultat geflossen, welches in folgenden  
zum

zum Besten der Armen verwendeten: ansehnlichen Summen Geldes bestehet:

Vom Julii 1785, als dem Anfange des Instituts fl.	
bis zum Julii 1786 ist eingeg.	6984
Vom Julii 1786, bis zum Julii 1787	— — 6868
Vom Julii 1787, bis zum Julii 1788	— — 6842
Vom Julii 1788, bis zum Julii 1789	— — 6491
Vom 1 Jul. 1789, bis zum 1 N. 1790	— — 7804
	<hr/>
	in allen fl. 34989

Die neueste vor kurzem öffentlich bekannt gemachte vollständige Berechnung über Einnahme und Ausgabe lauft vom 1ten Nov. 1790 bis zum 1ten Nov. 1791. In dieser Jahresfrist hat das Armeninstitut eingenommen:

An freywilligen Beyträgen	—	fl. 4564.	58.	2
Bey Hochzeiten, Kindesstaufen	—	95.	13.	3
In den Opferstöcken fand man	—	34.	18.	3
An zufälligen Geschenken und Vermächtnissen	—	—	510.	54.--
Zinsen von fl. 1500 Kapital	—	75.	—	--
Cassebestand	—	—	46.	51. 3
			<hr/>	
		fl. 5327.	6.	3

Dagegen war die Ausgabe:

An Hausarme ward wöchentlich, monatlich ausgetheilt nach Maassgabe der besonders gedruckten und ausgetheilten Rechnung, worin jeder

## 582 Armen-Versorgungs-Anstalt zu Fürth

Arme, mit Bemerkung dessen, was ihm abge- reicht wurde, namentlich vorkommt fl. 4490.	23.	2
An reisende Handwerker — —	315.	16. --
Befolgung der Bettelbögte und Ein- sammler ic. — —	238.	— --
An Aus- und Einschreibgebühren für arme Lehrlinge *) —	27.	48. --
An Heilungskosten für arme Kranke **)	88.	34. --
An Begräbniskosten für verstorbene Arme ***) — — —	77.	21. --
Allerley kleine Ausgaben — —	32.	5. --
Cassereft — — —	57.	39. I
		fl. 5327. 6. 3

Ver

\*) Wie kommt es, daß Handwerker und Meister noch nicht wissen daß es sündlich sey, armen, eltern, und besstandslosen Waisen Aus- und Einschreibgeld abzunehmen? —

\*\*) Es ist billig, daß dem Apotheker die den Armen unentbehrliche Medicamente, — jedoch nicht nach dem gewöhnlichen Fuß — vergütet werden. Was hat es aber mit den unter diesem Posten stehenden 22 fl. 34 fr. „Kurkosten,, für eine Bewand- nis? — Sollte wohl gar ein Arzt für den Besuch eines blutarmen Menschen Bezahlung annehmen? —

\*\*\*) Mäusen und Katzen, Hunden und Katzen, muß man ihre Grabstätte unenttaedlich angedeihen lassen, und für einen armen Menschen, der nichts hatte, wohin er sein Haupt legen konnte, sollten noch Begräbniskosten erlegt werden! — Almosen ist, aller vernünftigen Vorstellung nach, bloß dar-  
zu

Vergleicht man die jährlich eingegangenen Gelder mit einander, so ergibt sich, daß die Einnahme immer kleiner ausgefallen und besonders in dem letzten Rechnungsjahre merklich abgenommen habe, folglich die Beiträge mehrerer Einwohner vermindert worden, oder gänzlich ausgeblieben seyn müssen. Die Almosenpfleger haben nicht unterlassen, diesen Umstand bei Gelegenheit der Rechnungsablegung ihren Mitbürgern zu Gemüthe zu führen, und solche zur Mildthätigkeit aufzumuntern. Sie glauben die Ursache dieser Abnahme in dem sogenannten Pfeningalmosen zu finden, und äußern sich deswegen in der VIten Jahresrechnung folgendermassen:

„Wir gedenken derjenigen, die den Armen  
 „nichts mittheilen wollen, mit keinem Worte.  
 „Wer die Pflicht, seine dürftigen Mitmenschen zu  
 „erhalten verkennt, dem wird es nicht an Vor-  
 „wand fehlen, seine Lieblosigkeit zu beschönigen. —  
 „Aber mehrere andere Bürger, die von dem Mit-  
 „leiden, welches der Anblick eines Unglücklichen  
 „einfößt, sich bewegen lassen, dasjenige, was sie  
 „sonst

zu bestimmt, um Lebendige Arme zu unterstüt-  
 zen und am Leben zu erhalten. Tode Menschen  
 sind kein Gegenstand der Almosenpflege.

## 584 Armen-Versorgungs-Anstalt zu Fürth

„sonst der Armenkasse zuzuwenden pflegen, in klei-  
 „nen Gaben den Gassenbettelern selbst auszuthei-  
 „len, — diese sind würdig, daß man sie von der  
 „Zweckwidrigkeit einer solchen Almosenpflege zu  
 „überzeugen trachte. Männer von Erfahrung  
 „wissen, wie sehr das sogenannte Pfeningalmo-  
 „sen die Armen in Bettler verwandelt und ihre  
 „Anzahl vermehrt. Der fremde Bettler wird durch  
 „den Ruf, daß man hier überall etwas erhalte  
 „und am Ende doch etwas Ansehnliches zusam-  
 „menbringe, herbeigezogen. Der wandernde Hand-  
 „werker, dem gerade ein solcher Zehrpfenning  
 „gebührt, der ihn nöthigt zur nächsten Werkstätte  
 „zu eilen, verläßt diese ganz, und fängt wieder  
 „zu terminiren an, so bald der ersochtene Vor-  
 „rath verzehrt ist. Andere klopfen an allen Thü-  
 „ren an, und nehmen alles mit, was ihnen ab-  
 „gereicht, und nicht abgereicht wird. — Der Scha-  
 „den trifft zunächst den Hausarmen, den ein  
 „Ueberrest von Ehrgefühl vom Gassenbitteln ab-  
 „hält, der nun nicht mehr hinlänglich unterstützt  
 „werden kann, und der dennoch auf unsere mil-  
 „den Gaben den nächsten Anspruch hat. Alles  
 „stürzt am Ende auf den gutmüthigen Bürger  
 „ein, der von einheimischen und fremden Bettlern  
 „belagert, geplündert, verfolgt und an seiner Hand-  
 „tierung, am Erwerben gehindert wird. Das  
 „Pfeningalmoosen ist die Ursach dieses Uebels.  
 „Die, er schädlichen Mildthätigkeit, dieser Schwach-  
 „heit müssen wir nothwendig entsagen, wenn die  
 „gute

„gute Sache, die uns sämmtlich schon ansehnliche Geldsummen und unsägliche Sorgfalt gekostet hat, nicht in der Blüthe dahinschwinden, sondern zur Reife gedeihen und über unsere Armen, und über den ganzen Ort Heil und Segen verbreiten soll.“ &c. &c. —

Dieses ist allerdings, und in so fern gegründet, daß die Almosenpendung in allzukleinen Gaben, als Mitursache der verminderten Einnahme angesehen werden kann. Die Hauptursache dürfte aber wohl in dem verminderten Nahrungsstand, im Mangel an Verdienst für Handwerker und Fabricanten zu suchen und zu finden seyn. Dieses Uebel, welches Oberfranken in währender Lauf des jüngsten Türkenkrieges so schmerzhaft empfunden hat, beginnt schon wieder bey den leidigen Anzeigen eines neuen Krieges, sich anzukündigen. Der Flor, die ganze Existenz des oberfränkischen Fabrikwesens beruhet hauptsächlich auf den niedrigen Preisen der Lebensmittel, womit dieses Land in Friedenszeiten gewöhnlich gesegnet ist. Schon die erste und allerleidlichste Folge des Krieges, starke Durchmärsche zahlreicher Völker, erhöht die Preise, und untergräbt das Fundament des Wohlstandes von vielen tausenden. — Doch die düstern

Wolken, die Deutschlands Horizont umziehen,  
dürften sich bald zerstreuen, und der nächste  
Frühling bringt uns wohl den holden Frie-  
den mit!

„Komm, Innbegriff der himmlischen Freuden,  
„Friede! laß deinen Segen unaufhaltsam  
strömen!

„Ohne dich ist des Guten kein froher Genuß.

den 1ten Dec.  
1792.

## VIII.

## Kurze Biographie

Herrn Johann Christian Hofmanns,  
gewesenen Geheimen Raths, Consistorialpräsi-  
dens, und Protoscholarchs zu Coburg —  
nebst beyläufiger Anzeige eines vortrefflichen  
Beförderungsmittels der Geduld, Sanft-  
muth und Versöhnlichkeit.

**M**an hat im 3ten Stück des 4ten B. des  
Journ. v. und f. Franken bey der Los-  
desanzeige des seel. Herrn Geh. Rath Hof-  
manns den Wunsch geäußert, daß doch eine  
vollständigere Nachricht von diesem würdi-  
gen Manne dem Publicum mitgetheilt wer-  
den möchte. Diesen gerechten Wunsch will  
ich